



## **Mehr Schweizer Strom ist Teil der Lösung beim Schutz der Biodiversität**

*Simon Schärer, Leiter Public Affairs CKW AG*

Am 9. Juni 2024 hat das Schweizer Stimmvolk mit dem Ja zum Stromgesetz ein klares Zeichen für den Ausbau der erneuerbaren Energie gesetzt. Im Kanton Luzern fiel die Zustimmung sogar überdurchschnittlich hoch aus. Das Stromgesetz ist ein breit abgestützter Kompromiss, der von links bis rechts unterstützt wurde. Er verankert nicht nur ambitionierte Ziele, sondern stärkt auch den Schutz von Natur und Landschaft. Denn durch die Schaffung geeigneter Gebiete wird klar festgelegt, wo beispielsweise neue Windkraftwerke und grosse Solaranlagen errichtet werden sollen und wo eben auch nicht.

Nach dem deutlichen Ja vom 9. Juni haben wir die grosse Chance, endlich vorwärtszumachen beim Ausbau der erneuerbaren Energien. Denn aktuell sind wir nicht auf Kurs und jeder zusätzliche Schub ist dringend nötig. Nur so können wir unsere Energieversorgung sichern, die Auslandabhängigkeit reduzieren und das Netto-Null-Ziel erreichen.

Die Biodiversitätsinitiative steht dabei quer in der Landschaft. Sie stellt den gut-schweizerischen Kompromiss zwischen Naturschutz und der Produktion von Energie bereits nach wenigen Monaten wieder in Frage – noch bevor das neue Stromgesetz überhaupt in Kraft getreten ist. Die Ausscheidung grosser Schutzgebiete, wie sie die Initiative fordert, würde die Umsetzung neuer Kraftwerke oder die Erweiterung bestehender Projekte erschweren. Und der stärkere Ortsbildschutz könnte den Ausbau der Solarenergie in den Dörfern bremsen.

Die mit dem Stromgesetz geschaffene Planungs- und Investitionssicherheit für den Ausbau erneuerbarer Energien ginge so auf einen Schlag verloren. Wir können es uns nicht leisten, die positiven Entwicklungen der letzten Monate rückgängig zu machen und so unsere Versorgungssicherheit aufs Spiel zu setzen.

Ein Nein zur Biodiversitätsinitiative bedeutet aber nicht, gegen mehr Biodiversität zu sein. Denn die grösste Bedrohung für die Biodiversität ist der Klimawandel. Um das Klima und somit die Biodiversität zu schützen, müssen wir fossile Energien mit sauberem Schweizer Strom ersetzen. Klimaneutrale Stromproduktion ist Teil der Lösung, und nicht Teil des Problems.

Und auch bei den konkreten Projekten kann die Biodiversität gewinnen. Beispielsweise beim neuen Kraftwerke Waldemme: Mit dem Kraftwerkbau wurden mehrere ökologische Ausgleichsmassnahmen umgesetzt. Dank der Renaturierung von Betonschwellen, der Fischtreppe und der Fischabstiegsrinne bei der Wasserfassung entstand auf der Länge von rund 1500 Metern ein wertvoller Lebensraum für Fische. Vorher war dieser Abschnitt für Fische nicht durchgängig. Über der Druckleitung wurde die Bodenqualität durch Bodenverbesserungsmassnahmen erhöht. Das kleine Waldstück bei der Zentrale wurde in Zusammenarbeit mit Fachexperten ökologisch aufgewertet. Im Wald entstand so neuer Lebensraum für Amphibien und Reptilien.

Für die Energiebranche ist klar: Nur mit einem Nein zu Biodiversitäts-Initiative am 22. September können wir den Ausbau der erneuerbaren Energie mit voller Kraft vorantreiben.